

# Über die Bewahrung des Herzens

---

Makarius der Ägypter

- 1 Wie kann jemand sagen: „Fasten, als Wanderer leben, all meine Güter teilen und verteilen, ich bin heilig“? Ist er heilig, der den inneren Menschen noch nicht gereinigt hat? Denn es ist nicht irgendeine Art der Enthaltung vom Bösen, sondern nur die, die gewissenhaft die tiefsten Winkel des Gewissens von aller Verunreinigung befreit, die die vollkommene Reinigung darstellt. Daher tretet ein, ihr Wandernden, in die weiten, tief verborgenen Ecken eurer Gedanken, in die Gefangenschaft und Sklaverei eures sündhaften Geistes; und seht in den tiefsten Tiefen, unter der Menge der brodelnden Gedanken, an jenen Orten, die die inneren Heiligtümer der Seele genannt werden, in den geheimsten Rückzugsorten des Gewissens, eine Schlange kriechend und sich windend, die euch mit ihrem Gift tötet und die lebenswichtigen Teile und Glieder eurer Seele infiziert. Denn das Herz ist ein Abgrund, unergründlich, und wenn ihr euch nicht mit eurer Reinheit rühmen könnt, dann demütigt euch, betet mit Niederwerfung, sodass es euch von euren verborgenen Sünden reinigt.
  
- 2 Der wahre Tod ist im Herzen verborgen, wo der äußere Mensch, so sehr er auch zu atmen scheint, tatsächlich tot ist. Wenn also jemand an diesem geheimen Ort des Herzens von Tod zu Leben übergeht, lebt er wahrhaftig ein ewiges Leben und stirbt niemals wieder. Denn obwohl selbst die Körper solcher Personen, wenn ihre Seelen nach einer bestimmten Zeit getrennt werden, innerhalb eines gewissen Zeitraums zerfallen, werden sie, da sie geheiligt sind, mit Herrlichkeit auferstehen. Daher nennen wir den Tod der Heiligen einen Schlaf.

- 3 Der gesamte Kampf des Widersachers besteht darin, unseren Geist von der Erinnerung und der Liebe zu Gott abzulenken. Er nutzt irdische Verlockungen und bemüht sich mit allen Mitteln, unsere Zuneigung und unsere Sinne von dem abzuwenden, der allein wahrhaftig gut ist, hin zu den Dingen, die nur äußerlich gut erscheinen, jedoch nicht in fester Wahrheit bestehen. Denn alles Gute, das ein Mensch tut, versucht der Böse, zu verunreinigen und zu kontaminieren, insbesondere wenn er sieht, dass jemand sich bemüht, das Gesetz zu halten, für eine gute Sache oder eitlen Ruhm zu arbeiten oder den Makel seines eigenen Stolzes zu beschmutzen, sodass es nicht allein aus der Ursache Gottes und aus einem guten und wahrhaft lobenswerten Zweck geschieht, der sowohl äußerlich als auch innerlich verwirklicht wird.
- 4 Was sollen wir also tun? Sollen wir niemals oder zu keiner Zeit in unser Herz eintreten? Wie sollen wir beginnen? Durch Fasten und Gebet, indem wir draußen stehen und anklopfen, wie der Herr es geboten hat, indem Er sagt: „Klopft an, und es wird euch geöffnet werden.“<sup>41</sup> Wenn wir im Wort des Herrn und im Bewusstsein unserer völligen Demut und Niedrigkeit bleiben und gleichzeitig in all den Übungen verharren, die durch Seine Gebote angeordnet sind, Tag und Nacht an der geistlichen Tür des Herrn anklopfen, werden wir in der Lage sein, das zu erlangen, wonach wir streben. Denn durch diese Tür kann jeder, der von der Gefangenschaft der Dunkelheit fliehen möchte, Befreiung finden. Tatsächlich findet die Seele dort Freiheit und erhält Gedanken, die ihr angemessen sind; und schließlich wird sie so weit fortgeschritten, dass sie den himmlischen König, Christus, besitzen kann.
- 5 Wenn der Verstand die geistige und fromme Bedrängnis vergessen hat, dann vergisst er auch die Gebote. Wenn er zu laufen scheint, weicht er vom geraden Weg ab und wandelt auf krummen und gewundenen Pfaden, weshalb er wilden Tieren begegnet. Denn hätten wir uns nicht von der Mühe des Gebets und der Hoffnung abgewandt, hätten wir sicherlich nicht gesündigt. Zu denen, die in ihrem Geist beunruhigt sind, sagt die Schrift:

„Treu ist Gott, der euch nicht über euer Vermögen hinaus versuchen wird.“<sup>2</sup>  
Doch den Ungehorsamen werden die Konsequenzen begegnen.

- 6 Wie die äußeren Augen weit vorausschauen, Dornen und Abgründe sehen, so erkennt auch der scharfe, von der Vorsehung vorbereitete Verstand die Mächte und Fallstricke des Widersachers schnell und stärkt die Seele, deren Auge der Verstand ist, gegen sie.
  
- 7 Mit viel Streit und Mühe, durch verborgene und unsichtbare Arbeit, muss die Prüfung der Gedanken vorgenommen werden. Es ist notwendig, die Sinne unserer stumpfen Seele zu schärfen und zu üben, um das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Es ist absolut erforderlich, den Geist zu erwecken, damit er sich zu Gott hin bewegt, während die geschwächten Glieder der Seele, mit der ständigen Unterstützung des Herrn, dazu gedrängt werden, dass wir in einem Geist mit Ihm vereint werden, gemäß dem Orakel des Paulus. Dieser Wettkampf ist jedoch geheim, und die Meditation über den Herrn sowie die Arbeit müssen Tag und Nacht ununterbrochen aufrechterhalten werden. Dies ist notwendig für die gewissenhafte Ausführung des Gebots, sei es beim Beten, Essen, Dienen, Trinken oder bei allem anderen, damit jedes gute Werk, das getan wird, zur Ehre Gottes geschieht. Denn die gesamte Reihe der Gebote wird durch die unaufhörliche Erinnerung an Gott sowie durch die Furcht und Liebe zu Gott geheiligt und von uns vollkommen und rein ausgeführt. Durch diese Mittel trennen wir uns von dem, der die Gebote Gottes verunreinigt.
  
- 8 Denn tatsächlich brachte der Patriarch Abraham die Erstlinge dem Priester Gottes, Melchisedek, dar; und so erhielt er von ihm einen Segen. Doch was möchte der Geist damit noch ausdrücken? Er will ein höheres und tieferes Verständnis vermitteln, das den Gipfel und den innersten Kern, das Wesen und die Grundlage unserer gesamten Schöpfung anzeigt; das heißt, den Verstand selbst, das Gewissen selbst, die Gesinnung selbst, den Gedanken selbst, die Fähigkeit zu lieben selbst. Diese Erstlinge unseres gesamten Seins sollten wir Gott vor allem anderen darbringen und gleichsam das heilige Opfer unserer Herzen, die Erstlinge und den Höhepunkt guter Gedanken,

dem Gedenken und der Meditation über Gott widmen, während alle anderen Beschäftigungen beiseitegelegt werden, in einem Zustand geistiger Leere. So können wir täglich Wachstum und Fortschritt empfangen, unterstützt durch göttliche Gnade; und die Last der gerechten Gebote wird uns leicht erscheinen, während wir sie rein und tadellos erfüllen, mit dem Herrn, der durch unseren Glauben an Ihn mit uns zusammenarbeitet.

Was die sichtbare Übung und das größte und wichtigste gute Bestreben betrifft, so weiß, Geliebte, dass die Tugenden einander anvertraut und miteinander verbunden werden müssen, jede von der anderen abhängig, wodurch eine heilige und geistliche Kette entsteht, in der das Gebet mit der Nächstenliebe verbunden ist, die Nächstenliebe mit der Freude, die Freude mit der Sanftmut, die Sanftmut mit der Demut, die Demut mit dem Dienst, der Dienst mit der Hoffnung, die Hoffnung mit dem Glauben, der Glaube mit dem Gehorsam, der Gehorsam mit der Einfachheit, und all diese sind miteinander verbunden und verflochten. Ebenso verbinden sich auch die Laster miteinander, und aus einem entsteht das andere: zum Beispiel Hass aus Zorn, Zorn aus Stolz, Stolz aus eitler Ruhmsucht, eitle Ruhmsucht aus Unglauben, Unglaube aus Herzenskälte, Herzenskälte aus Nachlässigkeit, Nachlässigkeit aus Trägheit, Trägheit aus Verachtung, Verachtung aus Faulheit, Faulheit aus Feigheit, und so werden andere Teile der Gottlosigkeit zusammengezogen und angezogen. In ähnlicher Weise hängen die Tugenden gegenseitig voneinander ab, und der Kopf aller Tugenden, der höchste Gipfel lobenswerter Werke, ist das beharrliche Gebet, aus dem wir täglich die anderen Tugenden von Gott durch fortwährendes Gebet empfangen können.

- 9 Wenn uns Demut, Einfachheit und Freundlichkeit nicht schmücken, wird die Praxis des Gebets uns keinen Nutzen bringen. Und wir sagen dies nicht nur in Bezug auf das Gebet, sondern auch über jede andere Anstrengung und Arbeit, sei es im Halten der Jungfräulichkeit, im Beten oder in irgendeiner anderen tugendhaften Aufgabe, die für einen guten Zweck unternommen wird; es sei denn, wir finden in uns die Früchte der Nächstenliebe, des Friedens, der Freude, der Sanftmut, der Demut, der Einfachheit, der Aufrichtigkeit, des Glaubens, der Geduld und der Offenheit, werden unsere

Mühen vergeblich und leer sein. Alle solche Übungen und Anstrengungen sind ohne diese Früchte vergeblich.

Diese Früchte müssen anerkannt werden. Wenn diese Früchte also nicht in uns erscheinen, ist all diese Arbeit vergeblich und leer; und so werden diejenigen, die ohne sie arbeiten, am Tag des Gerichts wie die fünf törichten Jungfrauen sein, die, weil sie kein geistliches Öl in den Gefäßen ihrer Herzen mitgebracht haben, wo die genannten Tugenden symbolisiert sind, als töricht bezeichnet und vom Hochzeitgemach des geistlichen Reiches ausgeschlossen werden.

Die Mühe der Jungfräulichkeit wird aufgrund des Mangels an Tugenden und der Abwesenheit des offenbar in uns wohnenden Geistes als nichts angesehen. So wie im Weinbau alle Anstrengungen und Arbeiten auf die Ernte der Früchte ausgerichtet sind; wenn letztlich keine Trauben am Weinstock gefunden werden, hat der Weingärtner vergeblich gearbeitet, ohne Ergebnis. Ebenso gilt, dass, wenn nicht durch das Wirken des Heiligen Geistes die Früchte der Nächstenliebe, des Friedens, der Freude, der Demut und der anderen vom Apostel aufgezählten Gaben mit Gewissheit und geistlichem Empfinden in uns erkannt werden, wir überzeugt sein würden, dass der Kampf um Jungfräulichkeit, Gebet, Psalmodie, Fasten und die Mühe der Wachsamkeit vergeblich unternommen wurde. Diese Mühen von Seele und Körper müssen in der Hoffnung auf solche geistlichen Früchte ausgeübt werden.

Die Fruchtbarkeit des Geistes in den Tugenden ist das Genießen von unvergänglichen geistlichen Freuden in den gläubigen Herzen, die durch das Wirken des Heiligen Geistes belebt werden. In der Tat sollten die Arbeit, die Mühe und die Leiden der Natur mit viel Diskretion und Klugheit durch den Glauben und die Hoffnung auf den Heiligen Geist von denjenigen betrachtet werden, die würdig und dafür ausgerüstet sind. Fasten ist gut, die Wachsamkeit ist gut; das Entfliehen aus der Welt und das menschliche Gespräch in der Einsamkeit ist gut. Aber dies sind die Blüte und die Kraft eines guten Lebens.

Die Ordnung der Christen jedoch ist höher als diese, und niemand sollte sich allein auf sie verlassen, um Vertrauen zu schöpfen. Es kommt vor, dass

es einige gibt, die Anteil an der Gnade haben; in ihnen bemüht sich die Bosheit, wenn sie tatsächlich vorhanden ist, heimlich zu verbergen, sie hört auf zu handeln und verbirgt sich, täuscht denjenigen, in dem sie wohnt, und überzeugt ihn fälschlicherweise, dass sein Geist nun rein sei. Daher wird er von Arroganz erfüllt und sagt: „Ich bin ein vollkommener Christ“, während der unglückliche Mensch in diesem falschen Vertrauen schläft, sich nun für frei erklärend, aber von der herannahenden Bosheit überwältigt wird, die wie Diebe aus ihrem Versteck, wo sie gelauert hat, plötzlich mit einer gewaltsamen Versuchung über ihn herfällt, ihn besiegt und ihn in die tiefsten Abgründe stürzt. Denn wenn Männer, die oft dem Raub oder dem Krieg ergeben sind, wissen, wie sie sich in versteckten Orten auflauern und plötzlich aus dem Hinterhalt angreifen können, um die Flanken ihrer Feinde zu umzingeln und sie mit plötzlicher Gewalt zu schlachten, wie viel mehr wird die Bosheit, die seit Tausenden von Jahren an diesem Werk arbeitet und Seelen zerstört, die Kunst besitzen, Fallen im innersten Herzen zu legen, sodass sie irgendwann aufhören kann zu handeln, um die Seele zu überzeugen, dass sie perfekt ist?

- 10 Das Fundament des Christentums ist folgendes: Ein Mensch sollte, nachdem er gute Werke vollbracht hat, nicht in ihnen ruhen oder denken, er habe etwas Großes erreicht, sondern arm im Geiste bleiben. Und wenn er Anteil an der Gnade erhalten hat, sollte er nicht denken, er habe irgendetwas erlangt, sich nicht für etwas Besseres halten oder beginnen, als Lehrer zu agieren. Er sollte sich nicht über andere erheben, selbst wenn er sich in die Einsamkeit zurückgezogen, gut gewandelt, viel gefastet, die Verbannung aus der Welt mit Stärke ertragen, fromm gebetet und die Gaben der Gnade empfangen hat. Dennoch sollte er seine Seele nicht für kostbarer halten. Vielmehr, wenn er zum ersten Mal die Berührung der Gnade spürt, sollte er mit Sorgfalt arbeiten und seinen Durst nach weiterem Fortschritt zeigen, dabei sehr vorsichtig sein, nicht zu denken, er sei bereits zufrieden, gerecht oder reich. Im Gegenteil, er sollte eher klagen und weinen. So wie eine Mutter, die ihren einzigen Sohn mit großer Sorgfalt großgezogen hat, beim Erwachsenwerden erfährt, dass er sterben soll, und diejenigen, die versuchen, sie zu trösten, nur

ihren Kummer vergrößern, so muss auch ein Christ ständig über seinen Fall trauern und vor allem ein gebrochenes Herz haben.

- 11 Denn wenn der Palast eines Königs viele Räume, zahlreiche Vorhallen und Hallen sowie innere Gemächer hat, in denen der König residiert und wo Purpur und Schätze aufbewahrt werden, sollte jemand, der von außen eintritt, nicht denken, er sei in die innersten Teile eines so großen Gebäudes vorgedrungen, noch sollte er annehmen, er halte die Schränke, in denen der Schatz, der Purpur und die Herrlichkeit des Königs aufbewahrt werden. In ähnlicher Weise sollten, wenn dieses Bild auf geistliche Dinge angewendet wird, diejenigen, die fasten, wachen, Psalme singen und beten, nicht denken, sie hätten den Genuss des Friedens erreicht, da sie lediglich in die Vorhallen und die ersten Hallen eingetreten sind und noch nicht die Purpurkammer erreicht haben, wo die Schätze liegen. Daher sollten die Brüder ihr äußeres Verhalten und ihre Disziplin nicht für von großer Bedeutung halten, noch sollten sie von sich selbst sagen: „Ich bin jemand.“ Auch sollte niemand, der Gnade empfangen hat, damit prahlen, als ob er sie bereits vollständig erfasst oder in engen Kontakt mit dem König gekommen wäre. Denn sie befinden sich erst jetzt in den äußersten Teilen des Gebäudes. Es ist auch nicht angemessen, über jemanden zu urteilen, um zu sehen, ob er einen Schatz in einem irdenen Gefäß gefunden hat, ob er sich mit dem Purpur des Geistes bekleidet oder ob er den König gefunden hat und still in Seiner Gegenwart verweilt.

So ist die Seele des Menschen beschaffen; sie hat eine gewisse Tiefe und viele Glieder. Wenn die Sünde in sie eindringt, besetzt sie alle Glieder und die Gedanken des Herzens. Und dann, wenn der Haken gesetzt ist, kommt die Gnade und besetzt zwei Glieder der Seele. Daher könnte jemand, der in diesen Dingen unerfahren ist und die Berührung der anregenden Gnade verspürt, sofort denken, dass die Gnade alle Wände der Seele eingenommen hat und dass die Sünde vollständig und radikal ausgerottet wurde, während viele Teile der Seele tatsächlich noch von der Sünde gebunden sind, und nur ein Teil von ihr von der Gnade besessen wird, ohne dass die Person es bemerkt und in einem Zustand der Gleichgültigkeit bleibt, sich nicht bewusst, dass es ihm auferlegt wird. Denn die Gnade wirkt oft unaufhörlich,

wie das Auge, das auf den Körper gerichtet ist, während die Sünde leise lauert und ins Denken schleicht. Und dann, wer an Einsicht mangelt, nimmt leichtfertig an, er habe den Gipfel der Vollkommenheit erreicht, wird von Selbstüberhebung erfüllt und glaubt, er sei bereits befreit, was jedoch nicht der Fall ist. Denn, wie ich sagte, gibt es die Täuschung eines versteckten Hinterhalts durch Satan: Manchmal bewegt er nichts, sodass es scheint, als sei er abwesend, und so erzeugt er schädliches Vertrauen in eine Person, die fälschlicherweise glaubt, rein und vollkommen zu sein. Ebenso erntet niemand, der einen Weinberg pflanzt, sofort reife Trauben oder Wein daraus; noch erntet jemand, der Weizen in den Boden sät, gleichzeitig die Ernte und sammelt die Früchte; noch kann ein neugeborenes Kind plötzlich zu einem Mann heranwachsen; und auch wird ein Rekrut, der gerade mit seiner Ausbildung beginnt, nicht sofort fähig, die Verantwortung des militärischen Kommandos zu tragen. Denn er muss zuerst durch lange Geduld an die Arbeit gewöhnt werden, dann, nachdem er Erfahrung im Kampf gesammelt hat, auf dem Feld standhaft bleiben, den Feind besiegen und gekrönt werden.

- 12 So sind freiwillige Armut, Psalmodie, Fasten, Wachen und der Besitz der Gnade schöne und gute Dinge; doch sie nützen einen wenig, wenn er noch nicht, wie er sollte, begonnen hat, dort zu graben, wo er das Fundament legen sollte. Auch sollte der Verstand sich nicht täuschen lassen und glauben, dass er, so viel er auch an Gnade teilhat, dadurch seiner Seele einen wertvollen Charakter zuschreiben kann. Schau auf Jesus, den Sohn Gottes, der aus der Herrlichkeit Gottes kam; welche Leidenschaften hat Er bis zur Kreuzigung erlitten? Für diese Demut wurde Er erhöht und sitzt zur Rechten des Vaters. Doch die Schlange hat von Anfang an die Liebe zur Erhöhung in Adam gesät, indem sie vorschlug: „Ihr werdet wie Götter sein“<sup>3</sup>, und durch dieses Verlangen nach Größe siehst du, wie tief die Menschheit gefallen ist. In der Tat suche ich einen Menschen, der arm im Geiste ist, aber ich kann keinen finden. Es ist wie jemand, der verborgene Schätze zu Hause hat und dennoch umhergeht, um von jedem zu betteln und zu fragen. So sind auch die Christen, obwohl sie vor Gott reich an Gnade sind, in ihrer Selbstwahrnehmung arm und fühlen sich, als hätten sie nichts. Wenn

jemand hundert Pfund Gold geschuldet wird und sich mit fünf zufrieden gibt, ohne nach mehr zu fragen, handelt er dann weise?

Noch schlimmer ist es, dass einige, die gewissermaßen zehn Unzen Gnade haben, diese fälschlicherweise mit der Eitelkeit prahlerischer Herrlichkeit vermehren, als wären es hundert. Im Gegensatz dazu verringern viele, die fünf Unzen Sünde haben, diese auf eine halbe Unze. Dies geschieht entweder aus Unwissenheit, weil sie nicht wissen, wie wenig Gnade ihnen tatsächlich zuteil geworden ist, oder aus einem eitlen Verlangen nach Ruhm, da sie es nicht ertragen können, die bösen Regungen in sich zuzugeben. Sie erklären sich nun selbst für perfekt. Doch es ist notwendig, dass eine Person sowohl handelt als auch spricht, was gerecht ist; dass sie die Gnade, die sie empfangen hat, bekennt und die Sünde in sich nicht verbirgt. Eine solche Person lügt, wenn sie sagt, sie habe ein reines Herz, denn die Dinge sind nicht so, wie sie scheinen. Als ob mit dem Empfang der ersten Gnade eine Person sofort vollkommen rein gemacht wird: In Wirklichkeit wird sie Feinden übergeben und ihren Versuchungen zur Prüfung und Züchtigung ausgesetzt, so wie Hiob geprüft wurde. Denn das Böse arbeitet mit dem Guten in böser Absicht zusammen. Ein Christ sollte jedoch, während er sich demütigt, sagen: „Ich habe fünf Unzen Sünde, und ich bin mit Ungerechtigkeit erfüllt“, und zum Beispiel sollte einer, der zwanzig Unzen Gnade hat, sagen: „Ich habe kaum ein kleines Maß an Güte“. Wenn er sich jedoch aus eitler Herrlichkeit schämt, dies zu sagen, sollte er zumindest das Gerechte aussprechen und sowohl das Wirken der Gnade in ihm als auch das Wirken der Sünde auf der anderen Seite anerkennen.

Was ich nun über die Seele gesagt habe, die eine verborgene Tiefe hat, werden wir anhand von Beispielen näher erläutern. So wie die Sonne viele Strahlen von sich ausstrahlt, wie ein hoher Baum Äste hat und wie eine große Stadt von vielen umliegenden Städten umgeben ist, so ist auch die intellektuelle Substanz, die unsterbliche Seele, die kostbarste Schönheit über allen Geschöpfen, das Bild und die Ähnlichkeit Gottes. Die Gnade strahlt auf sie mit zwei Strahlen: Entweder erleuchtet sie zwei Äste des gesamten Baumes oder sie gelangt in zwei Städte der gesamten Provinz. Dies bedeutet allegorisch, dass die Gnade nur eine oder die andere Kraft der Seele berührt,

während viele ihrer anderen Kräfte noch von der Sünde festgehalten werden, als wären sie Glieder von ihr.

Es könnte jedoch jemand behaupten, dass die Seele vollständig zum besseren Teil übergegangen und ganz von der Gnade erfüllt ist, die mit ihren Strahlen leuchtet; eine solche Überlegung ist jedoch irreführend. Es ist, als würde man sich einreden, man besitze nicht weniger als hundert Pfund Gold, obwohl man nur fünf Pfund hat. Ist der Fötus, der sich noch formlos im Mutterleib befindet, bereits ein vollkommener Mensch? Ist derjenige, der nur den Grundstein gelegt hat, schon mit dem Bau fertig? Ist das in den Acker gesäte Samenkorn bereits ein voll ausgereiftes Ähren? Hat der Kaufmann, der gerade erst mit dem Handel begonnen hat, bereits seine Lagerhäuser gefüllt? Genauso wenig ist jemand, der erst begonnen hat, an der Gnade teilzuhaben, bereits ein Christ. In der Tat erreichen die ersten Großen die Vollkommenheit so, dass sie wie ein Diener des Kaisers oder wie ein Bach zum Euphrat sind. Wenn sich jemand auf eine Reise in eine ferne Stadt begibt, die er in dreißig Tagen erreichen soll, sollte er nicht denken, dass er, nachdem er nur zwei oder drei Tage gereist ist, bereits in die Stadt eingetreten ist.

Denn während die gegnerische Macht drängt, kann sie doch keine Notwendigkeit herbeiführen; ebenso ermutigt die göttliche Gnade aufgrund ihres mächtigen Willens und der angeborenen Freiheit der Natur. Daher wird, wenn ein Mensch Böses tut, überzeugt von Satan, nicht anstelle Satans geurteilt, sondern der Mensch selbst wird bestraft und gegeißelt, weil er durch seinen eigenen Willen böse geworden ist.

Ähnlich verhält es sich, wenn ein Mensch sich dem Guten zuwendet und, als Abbild Gottes, das Gute nicht sich selbst zuschreibt, sondern Gott zuschreibt und Ihn verherrlicht; denn der Mensch ist zur Ursache des Guten geworden. Solche Dinge liegen in seiner Natur; nicht so, dass die Gnade, die zu ihm kommt, seinen Willen bindet und die Notwendigkeit induziert; und von diesem Punkt an wird der widerwillige Wille unbeweglich auf das Gute fixiert. Vielmehr gibt sie dem freien Willen Raum, selbst wenn die göttliche Kraft gegenwärtig ist, um zu zeigen, ob der Wille des Menschen die Seele in Wert hielt, indem er zustimmte oder erkannte. Denn viele werden tatsächlich im Wert und in der Zustimmung zugrunde gehen; andere hingegen, die sich

abwenden, werden befreit, wie der Apostel sagt: „Als ihr mit dem Geist begonnen habt, werdet ihr jetzt durch das Fleisch vollendet?“<sup>4</sup>

Denn das Gesetz der Natur wird nicht auferlegt, sondern es ist der Wille und die Wahl des Einzelnen, die sich dem Guten oder dem Bösen zuwenden können. Daher sagt der Herr: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen, und was will ich, wenn es nicht entzündet wird?“<sup>5</sup> Der Herr möchte das himmlische Feuer in den Herzen der Menschen entfachen; einige von ihnen wünschen es, andere nicht. Ebenso sagt Er erneut: „Wie oft wollte ich euch sammeln, wie die Henne ihre Küken sammelt, und ihr wolltet nicht?“<sup>6</sup> Siehst du, der Herr möchte, aber wiederum weigern sich die Menschen, sich dem Herrn zu nähern und Barmherzigkeit zu erlangen.

- 13 Wer sich dem Herrn nähern möchte, um als würdig des ewigen Lebens erachtet zu werden, um zur Wohnung Gottes zu werden und um des Heiligen Geistes würdig zu sein, damit er Frucht gemäß den Geboten des Herrn tragen kann, die er tadellos und rein erfüllen muss, sollte folgendermaßen beginnen: Zuerst muss er fest an den Herrn glauben und sich ganz Seinen Worten und Geboten hingeben, indem er die Welt in jeder Hinsicht ablehnt, sodass in keiner Weise der Eindruck entsteht, sein Verstand sei beschäftigt. Er muss stets mit aller Kraft auf Ausdauer im Gebet hinarbeiten, ohne zu verzweifeln, sondern vertrauensvoll auf die Prüfung und Hilfe des Herrn warten, wobei er seinen Geist immer auf Ihn gerichtet hält.

Dann muss er sich durch Sorgfalt und unermüdlichen Einsatz zu allem, was geboten ist, anspornen und alle Gebote Gottes in die Tat umsetzen, auch wenn Neid im Herzen wegen der Wunden der Sünde vorhanden ist. Zum Beispiel sollte er sich dazu zwingen, vor allen Menschen demütig zu sein, sich selbst kleiner als alle zu betrachten und als schlechter angesehen zu werden, ohne Ehre, Lob oder Ruhm von irgendjemandem zu suchen, wie es im Evangelium geschrieben steht. Er sollte stets den Herrn vor Augen haben und sich nur bemühen, Ihn zu gefallen. Zudem sollte er sich mit aller Kraft zur Sanftmut neigen, selbst wenn sein Herz widersteht, wie der Herr sagt: „Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“<sup>7</sup>

Ebenso sollte er barmherzig, freundlich, mitfühlend und gut sein und sich, soweit es möglich ist, mit Nachdruck an diese Eigenschaften gewöhnen, gemäß dem, was der Herr sagt: „Seid gut und freundlich, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist.“<sup>8</sup> Und erneut: „Wenn ihr mich liebt, haltet meine Gebote.“<sup>9</sup> Von nun an wird er ohne Zwang oder Mühe alle Gebote des Herrn in Wahrheit erfüllen; vielmehr wird der Herr in ihm all Seine Gebote und die Früchte des Geistes erfüllen, wenn Er ihn rein kreuzigt.

Bevor jedoch jemand sich dem Herrn nähert, muss er zuerst Kraft auf sich selbst anwenden, sich zum Guten anspornen, den Widerstand seines Herzens brechen und überall und jederzeit, alle Zweifel durch den Glauben abwerfend, auf Seine Barmherzigkeit warten. Er sollte sich auch dazu zwingen, anderen Barmherzigkeit zu zeigen und sein Herz für alle Bedürftigen offen zu halten. Zudem sollte er mit Geduld alles Harte ertragen und sich nicht ärgern oder Groll hegen, wenn er verachtet und verspottet wird, gemäß dem Spruch: „Verteidigt euch nicht, Geliebte.“ Man muss sich auch dazu zwingen, zu beten, wenn man das Geschenk des Gebets durch den Geist noch nicht empfangen hat. Denn wenn Gott sieht, dass jemand anbetet und sich dem Guten zuwendet, selbst mit einem widerwilligen Herzen, gewährt Er ihm das wahre Gebet Christi, die Eingeweide der Barmherzigkeit und wahre Freundlichkeit. Kurz gesagt, Er trennt und schenkt ihnen die volle Frucht des Geistes.

Wenn jedoch jemand, der das Geschenk des Gebets vermisst, sich nur bemüht zu beten, ohne sich demütig zu betrachten, ohne zu versuchen, in der Nächstenliebe zu übertreffen oder die anderen Gebote des Herrn zu erfüllen, kann es sein, dass er manchmal dieses Geschenk des Gebets erhält, selbst mit Frieden und Freude seinerseits, wie er es erbeten hat.

Ihr Charakter jedoch ist wie zuvor; sie besitzen keine Sanftmut, da sie nicht darum gearbeitet haben, sie zu erwerben, noch haben sie sich darauf vorbereitet. Sie haben keine Demut, weil sie sie weder gesucht noch sich bemüht haben, sie zu praktizieren. Sie haben keine Nächstenliebe für alle, da sie sich nicht darum gekümmert haben und auch nicht darum gerungen haben, in Gebet zu bitten, dass sie ihnen gewährt werde. Denn man muss sich immer, so wie man sich zum Gebet anspornet und sich mit Nachdruck dazu zwingt, ebenso zur Nächstenliebe, Sanftmut, Geduld und Langmut

anregen, mit Freude, wie es geschrieben steht, und auch bereitwillig die Schmach ertragen, sich selbst als schlechter als alle zu betrachten und die Schmach aller, die schlecht von ihnen denken.

Sie dürfen sich nicht auf Dinge konzentrieren, die im Gespräch nicht nützlich sind, sondern sollen immer im Herzen über die Worte des Herrn nachdenken und mit dem Mund sprechen. Ebenso dürfen sie sich nicht ärgern, wie gesagt wird: „Lasst alle Bitterkeit, Zorn und Geschrei von euch weichen, samt aller Bosheit.“<sup>10</sup> Damit der Herr, wenn er ihren Eifer sieht, all diese Dinge ohne Mühe oder Zwang leicht macht, Dinge, die sie zuvor mit großem Aufwand kaum halten konnten, wegen der Sünde, die in ihnen wohnt. Auf diese Weise werden alle Übungen der Tugend ihnen natürlich werden. Denn von nun an wird der Herr, der zu ihm kommt und in ihm bleibt, während er selbst im Herrn bleibt, in ihm Seine eigenen Gebote ohne Schwierigkeiten ausführen und ihn mit den Früchten des Geistes erfüllen.

- 14 Wenn sich jedoch jemand selbst anspornt, um zu beten und dadurch eine Gnade von Gott zu erlangen, und in diesem Bemühen Demut, Nächstenliebe, Sanftmut und religiöse Tugenden hervorbringt, aber nicht mit gleichem Eifer strebt, um diese Tugenden zu erwerben und sich selbst anstrengt, dann wird er manchmal von der göttlichen Gnade begünstigt, während er bittet und betet; denn Gott ist gut und barmherzig und bereit, denen zu geben, die bitten. Dennoch hat sich eine solche Person nicht vorbereitet und hat die Praxis dieser Tugenden nicht erreicht. Er sucht Gnade, bleibt jedoch entweder hinter ihr zurück oder macht keinen Fortschritt, erhoben in seinem Stolz; denn wir folgen den Geboten des Herrn als Vorschlag und ergeben uns ganz.

Der Herr, wenn Er der Ruhe des Geistes ist, ist Demut, Nächstenliebe, Sanftmut und die schnellen Tugenden, die der Herr vorschreibt. Daher müssen diejenigen, die Gott in Wahrheit gefallen wollen, zuerst von Ihm die himmlische Gnade empfangen, wachsen und im Heiligen Geist vollendet werden. Sie müssen sich zuerst anspornen, alle Pflichten der Tugend zu praktizieren, selbst mit einem widerwilligen Geist, wie es geschrieben steht: „Darum war ich auf alle Deine Gebote gerichtet.“ So wie jemand sich selbst anstrengt, um im Gebet auszuharren und darüber nachdenkt, bis er seine

Pflicht richtig erfüllt, so muss er sich auch zu allen Pflichten der Tugend anregen, sich anspornen und zwingen, damit er durch Gewohnheit eine gute Gesinnung bildet. Denn auf diese Weise wird er das, was er beharrlich vom Herrn erbitten, empfangen und sich über den vollen und sicheren Besitz dessen freuen, was er begehrt.

In der Tat, während er in der Gnade des Geistes wächst und gedeiht, die er ernsthaft gesucht hat, wird er die Gnade des Geistes haben, die in seiner Demut und den anderen Tugenden ruht und ihn wahre Demut, wahre Nächstenliebe und wahre Sanftmut lehrt, Eigenschaften, die er als seine eigenen beanspruchen kann und die er ernsthaft gesucht hat. Und so, während er im Fortschritt zunimmt und zum Gipfel der Vollkommenheit in Gott aufsteigt, wird er als würdig erachtet, das Erbe des Himmelreichs zu empfangen.

Denn der Demütige fällt niemals; denn in was könnte der fallen, der unter allem steht? Große Erhöhung ist Demut; der höchste Gipfel der Ehre, hohe Würde, ist das Absenken der eigenen Person. Lasst uns uns daher daran gewöhnen und uns sogar mit Nachdruck anspornen, demütig über uns selbst zu denken, selbst wenn unsere Herzen unwillig sind; und lasst uns mit Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe beständig auf Gott hinarbeiten in langem Erwarten, dass Er Seinen Geist in unsere Herzen sendet, damit wir zum Vater im Geist beten und ihn anbeten können; und möge der Geist selbst in uns beten, damit derselbe Geist uns wahres Gebet, Demut, Sanftmut und Nächstenliebe lehrt: Eigenschaften, die wir jetzt, selbst mit angewandter Kraft, kaum praktizieren können, zusammen mit dem barmherzigen Mitgefühl, Freundlichkeit und all den guten Werken, die die grundlegenden Gebote des Herrn sind, ohne Mühe und Anstrengung; auf diese Weise weiß der göttliche Geist, wie Er uns mit Seinen Gaben erfüllen kann.

Daher wird es geschehen, dass wir, nachdem wir die Gebote Gottes durch Seinen Geist erfüllt haben, dessen Wille allein von Christus am besten verstanden wird, der uns tatsächlich von der Unreinheit der Sünde reinigt, wie reine und tadellose Bräute Christus präsentieren. Während wir in Gott ruhen und Christus in uns ruht, wird es so sein für immer und ewig. Ehre sei Seinen Barmherzigkeiten, Seiner Freundlichkeit und Nächstenliebe, dass Er uns für würdig erachtet hat, die Menschheit zu solch einer Ehre zu berufen,

uns zu Seinen eigenen Brüdern und Kindern des himmlischen Vaters zu machen und uns sowohl zu benennen, als auch würdig zu machen, so zu sein. Ehre, sage ich, sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

# Bibelstellen

1. Matthäus 7:7
2. 1. Korinther 10:13
3. Genesis 3:5
4. Galater 3:3
5. Lukas 12:49
6. Matthäus 23:37
7. Matthäus 11:29
8. Lukas 6:36
9. Johannes 14:15
10. Epheser 4:31